

Medieninformation

Grenchen, im März 2019



Uwe Wittwer, Porträt negativ, 2008
Aquarell auf Papier, 180 x 154 cm
CC BY-SA 4.0 Atelier Uwe Wittwer

Uwe Wittwer – Die schwarzen Sonnen

Gemälde, Aquarelle und Inkjetprints

Das **Bildmaterial** steht Ihnen auf unserer Homepage (→ MEDIEN) zum individuellen Download zur Verfügung und wird laufend ergänzt.

Vernissage: Samstag, 23. März 2019, 16.30 Uhr

Ausstellungsdauer: 24. März bis 26. Mai 2019

Öffnungszeiten: MI bis SA 14 – 17 Uhr; SO 11 – 17 Uhr; MO und DI geschlossen.
Wenn Führungen stattfinden, ist das Kunsthaus durchgehend geöffnet.

Über die Feiertage:

Karfreitag, 19.4.2019: 14 – 17 Uhr

Ostersonntag, 21.4.2019: 11–17 Uhr

Ostermontag, 22.4.2019: geschlossen

Kontakt: Claudine Metzger, Künstlerische Leiterin Kunsthaus Grenchen,
+41 (0)32 652 50 22, claudine.metzger@kunsthausgrenchen.ch

Uwe Wittwer – Die schwarzen Sonnen

Gemälde, Aquarelle und Inkjetprints

Uwe Wittwer (*1954, Zürich) ist einer der bedeutendsten Maler innerhalb der Schweizer Gegenwartskunst. Sein figuratives Werk kreist um die grundlegenden Fragen nach dem Wesen des Bildes und nach dem Zusammenhang von Bild und Erinnerung. Dafür greift er meist auf bestehende Bildbestände zurück, die er nach seinen Vorstellungen neu interpretiert. Aktuelle oder historische Fotos aus dem Internet können dabei genauso als Vorlage dienen wie Bilder aus dem Familienalbum oder bekannte Werke aus dem Kanon der Kunstgeschichte bzw. der Filmgeschichte. Meist entstehen grossformatige Gemälde, Aquarelle und Inkjetprints, in denen sich die Motivwelt aufzulösen scheint wie in einem schwer fassbaren Bild einer vagen Erinnerung. Die Werke verführen durch eine sinnlich aufgeladene Handschrift und wirken in ihrer Mischung von Mehrdeutigkeit und Rätselhaftigkeit sowohl äusserst anziehend als auch irritierend. Nach zahlreichen Ausstellungen in Europa ist die Einzelausstellung im Kunsthaus Grenchen seit zehn Jahren die erste Museumspräsentation von Uwe Wittwer in der Schweiz.

NEUBAU

Im Neubau sind unter anderem Werke präsentiert, die sich auf kunsthistorische Bilder verschiedener Epochen beziehen. Die drei dreiteiligen Inkjetprints *Schlacht nach Uccello negativ* (2009) gehen von Paolo Uccellos (1397-1475) Zyklus «Schlacht von San Romano» (ca. 1438-40) aus. Es handelt sich dabei um grossformatige Triptychen, welche vom einflussreichen Florentiner Bartolini Salimbeni für seinen Palast bestellt worden sind. Die Renaissancegemälde machen aus einem kleinen Scharmützel zwischen Truppen aus Florenz und aus Siena ein höfisches Gefecht von Reitertruppen mit Rittern in voller Zeremonien-Ausrüstung, wie sie eigentlich nur an Turnieren getragen worden sind. Im Zentrum steht der Söldner Niccolò da Tolentino, wegen dessen Inkompetenz die Florentiner die Schlacht beinahe verloren hätten. Hier ist er aber als siegreicher Held porträtiert und das Grauen wie auch das Chaos der Schlacht sind in elegante Bilder verwandelt. Uwe Wittwer überträgt die bunten zentralperspektivisch klar strukturierten und statischen Werke Uccellos in dynamische Schwarz-weiss-Bilder, die sich vor allem durch fließende, unscharfe Konturen auszeichnen. Die Entscheidung, den Kontrast von Hell und Dunkel umzukehren und die Kompositionen als Negativ zu zeigen, führt schliesslich zu einer Dramatisierung, welche die Gewalt des Geschehens wohl adäquater erfasst als die Renaissancebilder.

Das Werk *Menetekel* (2016) zeigt ganz in Rot das Schloss Neuschwanstein und davor in Blaugrau die hellen Schatten von kargen Tannen, wobei einige von ihnen vom oberen Bildrand in verkehrter Richtung nach unten ins Bild wachsen. Die etwas gespenstische Atmosphäre wird vom Titel «Menetekel» (Mahnruf) noch betont. Er verweist in diesem Bild auf eine konkrete historische Situation im 2. Weltkrieg. Das Schloss Neuschwanstein diente bis 1944 der NSDAP als Depot für die in Frankreich geraubte Beutekunst und sollte 1945 gesprengt werden, um zu verhindern, dass das Gebäude und die dort gelagerten Kunstschatze in Feindeshand übergehen – ein Plan, der glücklicherweise nicht realisiert worden ist. Gleichzeitig kann der Titel auch als Warnung vor drohendem Unheil verstanden werden.

Als Kontrast zum unheilschwangeren oder kriegerischen Geschehen der **Schlacht** und von **Menetekel** zeigt **Bacchanal nach Poussin** (2016) Nymphen und Satyrn in einer mythischen Feier vor der Statue des Pan, dem Gott der Wälder und Felder und der Fruchtbarkeit. Als Vorbild diente Wittwer das Gemälde «Triumph des Pan» (1636) von Nicolas Poussin (1594-1665) in der National Gallery, London. Der französische Barockmaler war bekannt für die Verwendung leuchtender Primärfarben. Das auffällige, kühle Blau, das Poussin im Original für die semitransparenten Gewänder der Nymphen verwendete, hat Uwe Wittwer in seiner Aneignung aufgenommen. Als sprühende Farbexplosion oben rechts platziert, wird es beinahe zum Hauptprotagonisten und unterstreicht die Ausgelassenheit des Festes.

VILLA GIRARD – ERDGESCHOSS UND OBERGESCHOSS

Die beiden Serien **Cracking Glass** (2015) und **Die schwarze Sonne nach Antonioni** (2012) sind von Filmen inspiriert. **Cracking Glass** beruht auf Derek Jarmans «The Last of England» (1987) und zeigt 28 Stills aus dem Film, die Wittwer mit handgeschriebenen Texten von T.S. Eliots Gedicht «The Wasteland» (1922) verknüpft. Jarmans Film ist eine Collage alter und neuer dokumentarischer Aufnahmen, welche London in den späten 1980er Jahren zeigt. Darunter sind Szenen am Ufer der Themse oder in zerfallenen Gebäuden wie auch Szenen aus Amateurfilmen, welche den Regisseur als Kind zeigen. T.S. Eliots Gedicht dreht sich um Vorstellungen von Tod und Wiedergeburt, Zerstörung und Wiederaufbau. Das «wüste Land» verweist auf das nach dem 1. Weltkrieg zerstörte Europa und die Ödnis, in der sich die Kultur in jener Zeit zu behaupten sucht. In der Verknüpfung der Filmstills und der handgeschriebenen Zitate aus dem Gedicht suggeriert Wittwers Serie sowohl ein neues Ganzes als auch eine fragmentierte alternative Version der beiden Vorlagen. Keiner festen Ordnung folgend und ohne geradlinige Narration stellt sich die Frage, wie sich die Bedeutung eines Bildes beziehungsweise einer Geschichte konstituiert. Damit verknüpft ist auch die Frage nach der Unterscheidung von Realität und Fiktion, die in der 78-teiligen Arbeit **Die schwarze Sonne nach Antonioni** bereits im Ausgangsmaterial, dem Film «Blow up» (1966), inhärent ist. **Des Königs Träne** im Obergeschoss der Villa Girard zeigt alte Spielkarten und erinnert an Jarmans Interesse an Magie und Esoterik.

Eine allgemein menschliche Erfahrung, das Gefühl der Immobilität oder Machtlosigkeit, wird vom Aquarell **Boot negativ** (2014) vermittelt. Wir sehen, erneut als negativ gemalt, eine Gruppe von Menschen in einem Boot. Sie scheinen auf dem schwarzen Wasser still zu stehen und erwartungsvoll aus dem Bild hinaus auf die Betrachter und Betrachterinnen zu starren. Das Bild ist von Arnold Böcklins (1827-1901) «Toteninsel» (um 1880-1886) und von Franz Schuberts (1797-1828) «Winterreise» (1827) inspiriert und verknüpft auf diese Weise das Allgemeine mit dem Individuellen. Während das Gemälde Böcklins unter anderem als Abgesang auf die europäische Kultur an der Schwelle zum technisierten 20. Jahrhundert interpretiert worden ist, fokussiert Schuberts Liederzyklus auf die Geschichte eines Poeten, der sich voll von Liebeskummer und des Lebens überdrüssig, im kalten Winter auf die Reise macht.

In den beiden Aquarellen **Ruine** (2013) und **Der Brief** (2013) im Obergeschoss nimmt Wittwer erstmals Bezug zur eigenen Familiengeschichte. Wittwers Grossvater arbeitete als Vorarbeiter auf einem ostpreussischen Landgut. Sein Vater lebte von 1932, dem Jahr vor der Machtergreifung durch Hitler, bis 1945 in Berlin. Als Schweizer gelang es ihm, kurz vor Kriegsende in die Schweiz zu fliehen. Wittwers Vater hatte nie über seine Erfahrungen im kriegszerstörten Berlin gesprochen, so dass sich sein Sohn seine eigenen Bilder imaginierte. Mit der Zeit formte sich eine Idee davon, wie diese Zeiten für seinen Vater gewesen sein mochten.

Ruine, das auf einer Fotografie aus Familienbesitz beruht, zeigt eine Reihe von schwer beschädigten Häusern, deren Eingänge von Hand mit Nummern versehen worden sind, die aber nicht den Hausnummern entsprechen. Der Zweck der Zahlen ist nicht bekannt. Man weiss aber, dass auf der Fotografie nicht das Haus des Vaters abgebildet ist, was möglicherweise auch der Grund dafür war, dass die Foto nicht ins Familienalbum integriert, sondern separat in einer Kommode aufbewahrt worden ist.

In **Der Brief** ist ein 1921 datierter Brief einer Grosstante des Künstlers in ein grossformatiges Aquarell übertragen. Sowohl die fließende, blasse Farbe als auch die spiegelverkehrte Abschrift verunmöglichen dessen Lektüre. Wie die Funktion der blauen Zahlen vor den Hauseingängen der zerstörten Häuserzeile nicht bekannt ist, bleibt der Inhalt des Briefs rätselhaft – ein Hinweis, der deutlich macht, dass es uns aus zeitlicher Distanz trotz dem Wissen um die Geschichte nur schwer möglich ist, die Zeugnisse der Zeit objektiv zu betrachten.

Das Aquarell **1939** (2009) wiederum hat keinen biographischen Bezug, ist allerdings ebenfalls mit der Geschichte des 2. Weltkriegs verbunden. Es basiert auf einer 1939 entstandenen Fotografie einer Klasse von Schulkindern. Wittwer malt die Figuren negativ, so dass die Gesichter und Körper dunkel und verschwommen erscheinen, als ob sie aus dem traumatisierten, kollektiven Bewusstsein auftauchen würden.

Die Aquarelle der Serie **Porträt negativ** (2008) basieren auf Fotos aus dem Internet und zeigen Frauen, welche während des 2. Weltkriegs aus ihrer Heimat Ostpreussen vertrieben worden sind. Die Darstellung der Porträts als Negative verweist darauf, dass die Vorlage eine Fotografie und ein historisches Zeugnis ist. Gleichzeitig verleihen die Transparenz und die Unschärfe den Bildnissen auch etwas irrales, was wiederum die Auffassung der Fotografie als unverfälschtes Bild in Frage stellt.

Auch wenn der 2. Weltkrieg den historischen Hintergrund mehrerer Arbeiten bildet, ist nicht der Krieg an sich das zentrale Thema von Wittwers Schaffen. Vielmehr interessiert ihn, wie Information von einer Person zur nächsten transportiert und durch die neuen Medien transformiert wird. Kunst hat in diesem Prozess immer eine wichtige Rolle gespielt. Uccellos Schlachtengemälde aus der Renaissance und die Rezeption durch Uwe Wittwer kann als Beispiel für diese Wanderung der Bilder durch die Epochen gesehen werden.

Wittwer unterzieht das Bildmaterial, das ihm als Vorlage dient, einer tiefgreifenden künstlerischen Neuinterpretation und dekonstruiert es durch verschiedene Strategien. Er zeigt die Bilder als Negativ, verwendet Repetition, Fragmentierung oder Umkehrung. Eine besondere Rolle spielen auch dunkle Vorgründe mit runden Aussparungen, die als Gucklöcher nur einen kleinen Teil der dahinter liegenden Darstellung dem Blick preisgeben wie in **Wintertag** (2008) oder **For Sale** (2009) oder dunkle Punkte, die wie schwarze Sonnen als Fremdkörper im Bild stehen. Beide Arten des Verdeckens erschweren die «Lektüre» des Bildes und fragen danach, was ein Bild zeigt, beziehungsweise was es verbirgt und stellen somit die Frage nach der Wahrheit des Bildes.

Claudine Metzger, Künstlerische Leiterin Kunsthaus Grenchen

PUBLIKATION

Zur Ausstellung erscheint eine Publikation in Form eines Lesebuches, mit einem Poster als Umschlag mit elf farbigen Abbildungen. Das Buch enthält acht mit der Ausstellung korrespondierende Texte, davon zwei Erstübersetzungen aus dem Englischen sowie einen eigens für die Publikation verfassten Beitrag der mehrfach ausgezeichneten, österreichischen Schriftstellerin Anna Kim.

92 Seiten, ISBN 978-3-906747-08-8, Verkaufspreis CHF 25.–

RAHMENPROGRAMM

VERNISSAGE

Samstag, 23. März 2019 | 16.30 Uhr

Es spricht: Claudine Metzger, Künstlerische Leiterin Kunsthaus Grenchen

Anschliessend Apéro.

FÜHRUNGEN

Mittwoch, 27. März 2019 | 18.30 Uhr, mit Claudine Metzger

Sonntag, 28. April 2019 | 11.30 Uhr, mit Claudine Metzger

Mittwoch, 8. Mai 2019 | 18.30 Uhr, mit Anna Leibbrandt

Wenn Abendführungen stattfinden, bleibt das Kunsthaus ab 14 Uhr durchgehend geöffnet.

INTERNATIONALER MUSEUMSTAG

Sonntag, 19. Mai 2019 | 10–17 Uhr

10.30–12.30 Uhr

Die Mitglieder des Kinder-Kunst-Klubs «Druckknöpfe» vermitteln neugierigen kleinen und grossen Besuchern/-innen elementare Drucktechniken. Mit Sabine Amstad, Leiterin des Kinder-Kunst-Klubs.

11.30 Uhr

Claudine Metzger spricht mit Thomas Woodtli über sein Werk «Bühne frei fürs Museum». Seine künstlerische Intervention auf den Glasscheiben des Foyers entstand anlässlich des 10-jährigen Jubiläums des Erweiterungsbaus und ist vom 4. April bis 26. Mai 2019 zu besichtigen.

14.45 Uhr

Claudine Metzger führt Sie durch die Ausstellung «Uwe Wittwer – Die schwarzen Sonnen».

ANGEBOT FÜR SCHULEN UND PRIVATGRUPPEN

Das Kunsthaus Grenchen lädt Neugierige jeden Alters ein, Kunst zu entdecken. Ob Führungen, ein Blick hinter die Kulissen oder Workshops: wir schneiden unser Angebot auf Ihre Bedürfnisse zu.